

Inhalt

»Das Schicksal hat die Bühne verlassen.«

Eine lange und eine kurze Geschichte

Die Panne 13

Der Tod des Sokrates 68

»Von der Politik haben wir Vernunft, von den Einzelnen Liebe zu fordern.«

Philosophisches und Politisches

Das Schicksal der Menschen 83

Die vier Verführungen des Menschen durch den Himmel 88

Erzählung vom CERN 95

Mitmacher 103

Unser Vaterland 111

»Die Hoffnung, uns am eigenen Schopfe aus dem Untergang
zu ziehen.« 115

»Nur im Irrenhaus sind wir noch frei.«

Elf Szenen aus elf Komödien

Romulus der Große 139

Die Ehe des Herrn Mississippi 144

Ein Engel kommt nach Babylon 147

Der Besuch der alten Dame 148

Frank der Fünfte 154

Die Physiker 158

Herkules und der Stall des Augias 162

Der Meteor 164

Die Wiedertäufer 167

Die Frist 170

Achterloo 174

»Dem Theater sind durch seine Freiheit die Zähne gezogen.«

Theater im wissenschaftlichen Zeitalter

Friedrich Dürrenmatt interviewt F. D. 179

Theaterprobleme 203

»Theater ist ein Spiel« 242

Das Theater als moralische Anstalt heute 257

»Andere Zeiten!«

Zwei Hörspiele

Abendstunde im Spätherbst 271

Nächtliches Gespräch mit einem verachteten Menschen 300

»Das Mögliche ist ungeheuer.«

Neun Gedichte

Spielregeln 323

Schweizerpsalm I 324

Schweizerpsalm II 326

Elektronische Hirne 329

Wer die Erde wohnbar machen will 330

Schweizerpsalm III 331

An Varlin 334

Ergreife die Feder müde 336

Nur das Nichtige hat Bestand 338

»Ein Schrei ist kein Gedicht.«

Über Schiller und Brecht, Balzac, Büchner und Kant –
und vom Schreiben als Beruf

Schriftstellerei als Beruf 340

Friedrich Schiller 346

Über Balzac 366

55 Sätze über Kunst und Wirklichkeit 367

Georg Büchner und der Satz vom Grunde 374

»Indem ich dem Gärtner als das erschien, was ich war,
erschien ich mir selber.«

Persönliches

Das Dorf 389

Die Schule 403

Vater und Sohn 408

Ideologien 414

Querfahrt 422

Die Universität 426

Nachwort

von Heinz Ludwig Arnold 433

Anhang

Chronik 457

Nachweis 479